

Geschichte und Geschichten aus Höringhausen
Die 1940er Jahre, Abschnitt 10, Bildervortrag
Heinrich Figge 2020
Die französischen Kriegsgefangenen

Höringhausen, 30. 03. 1945 Besetzung durch die Amerikaner,

Erinnerungen:

Martha Wendorff, geb. Stracke, Jahrgang 1930, Haus Nr. 111, (Grundhof) erzählt:

Einige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner. Die in Höringhausen untergebrachten französischen Kriegsgefangene weigerten sich zusammen mit russischen Kriegsgefangenen in Fresen Saal zu schlafen. Sie wollten mit ihrem Kameraden Joseph, der beim Bauer Stracke arbeitete, dort in zwei Zimmern über den Pferdeställen übernachten, - da erschien der zuständige deutsche Wachtposten und wollte die fr. Kriegsgefangene ins Buchholz (Wald) bringen – eventuell erschießen? Joseph rief meinen Vater. Dieser kam mit einer Mistgabel aus dem Stall. Der Wachtposten rief „lassen Sie die Franzosen raus“. Mein Vater drohte im Gegenzug mit der Mistgabel – darauf verschwand der Wachtposten. Kurze Zeit später kamen die Amerikaner.

Eine Geschichte nebenbei:

Der Höringhäuser Karl Heinz Stracke, ein Verwandter von uns, war als Soldat in Frankreich nahe des Wohnorts von Joseph stationiert. Er nahm heimlich Kontakt mit Josephs Familie auf, brachte heimlich Päckchen und Post bei seinem Urlaub für Joseph nach Höringhausen mit. Im Nachhinein betrachtet hat er sich großer Gefahr ausgesetzt.



Joseph Couteleau war erst 17 Jahre alt, saß bei Stracken mit am Tisch und benutzte auch das Bad.
Er hatte oft Heimweh – weinte.

Von 1946 bis 1957 gab es mit unserer Familie Schriftverkehr mit Joseph. Hier der erste Brief, sinngemäß übersetzt von Bernd Schlieter:

Martique' 23. 10. 46

Chers Madame & Monsieur

Il est avec surprise que j'ai
reçu votre lettre car je ne croyais pas
la poste autorisée entre la France &
l'Allemagne.

J'ai été très heureux de recevoir des
bonnes nouvelles de toute la famille
et de vous savoir tous à la maison.
Je souhaite que Karl Heintz fasse comme
Ulrich et qu'il revienne bien vite
près de sa maman. M^r Strauch doit
maintenant avoir une belle écurie avec
Pisa, Elba, Alma, Hector et le nouveau.
J'ai eu pendant très longtemps mal

à une jambe et il n'y a pas très
longtemps que je travaille. Je ne suis pas
retourné chez mon ancien chef et je suis
chez une œuvre dans un pays à côté
d'Angers où je suis très bien.
Le Papa, la maman et toute la famille
vont bien et vous envoient leurs salutations.
J'espère qu'Erna qui est un bon
interprète saura traduire ma lettre
ce n'est pas plus difficile pour elle
que pour moi et j'y suis très bien
arrivé.

Je termine en envoyant à toute la
famille mon amical souvenir et en
vous serrant cordialement la main.

Jo Bouterlin
Les Epesses
(Bondec)

Zusammenfassung des Briefes des französischen Kriegsgefangenen

Joseph Couteleau
Martigne', den 23.10.1946

In diesem Brief an die Familie Stracke, bei der er in der Landwirtschaft gearbeitet hat, schreibt er:

Er wundere sich, dass er einen Brief der Familie erhalten habe, sei es doch nicht selbstverständlich, dass die deutsche und die französische Post ein Jahr nach Kriegsende schon wieder funktioniere;

er freue sich, dass bei der Familie Stracke wieder alles in Ordnung sei und er hoffe, dass Karl - Heinz ähnlich wie Ottokar bald wieder zu Hause sei; er erkundigt sich, ob der neue Pferdestall, der gebaut werden sollte, in der Zwischenzeit fertig sei;

ihm selbst gehe es zur Zeit gesundheitlich nicht ganz gut, Schmerzen in einem Bein machen ihm Schwierigkeiten bei der Arbeit;

er sei nicht zu seinem alten Chef zurückgekehrt, sondern arbeite jetzt bei einer Witwe, wo er sich aber wohl fühle; sein Vater und seine Familie seien wohlauf;

er hofft, dass Erna seinen Brief übersetzen werde, so wie sie es immer mit seinen Briefen gemacht habe;

Er beschließt seinen Brief mit herzlichen Grüßen an die ganze Familie und drücke einem jeden Familienmitglied herzlich die Hand.

Martha Wendorff:

„Ich war bei Lehrer Schilling als die Amerikaner kamen. Lehrer Schilling brachte mich schnell über die Hauptstraße und den Schulpausenplatz nach Hause - schon waren die Amerikaner da. Bei uns waren amerikanische Offiziere einquartiert. Sie gehörten zur Kommandantur, die in Curtzen Haus untergebracht war, hatten die meisten der oberen Zimmer mit dem Bad unseres Wohnhauses belegt. Es gab in dieser Zeit keine Zeitungen mehr. Die Amerikaner bekamen natürlich ihre eigenen Zeitungen. Meine Schwester Erna, die bei den Amerikanern putzte und Englisch konnte - war so über das aktuelle Geschehen in Deutschland und der Welt informiert und somit wir auch. Im übrigen war sie vor Kriegsende Lehrerin in Rotbuchen Kreis Lissa (Warthegau). Sie war erst 22 Jahre alt, stellte den Treck des Ortes Rotbuchen, es waren ca. 2000 Einwohner und bereits geflüchtete Bessarabiendeutsche, zusammen und leitete ihn bis nach Nunsdorf bei Berlin. Einige junge polnische Landarbeiter halfen ihr dabei. Erna stellte sich immer die Frage und hatte zeitlebens große Sorge, ob die polnische Landarbeiter wieder in Rotbuchen angekommen waren. Sie mussten ja durch die russische Front zurück. Erst nach Ernas Tod habe ich erfahren, dass die polnischen Landarbeiter gesund Rotbuchen erreicht haben.

Noch zwei Erzählungen von Erna sind mir im Gedächtnis geblieben:

Sie rastete mit dem Treck auf einem großen verschneiten Platz. In der Nähe war ein Forsthaus, der Schornstein rauchte. Erna wollte um Rast und Nahrung bitten – da kam schon der alte Förster, ruderte aufgeregt mit den Armen und rief „sofort den Platz verlassen da drunter ist ein See, wenn er das Gewicht des Trecks nicht aushält, werden sie alle versinken.“

Er schickte sie weiter zu einem großen Gutshof. Hier bat Erna um Nahrung für die notleidenden Menschen, um Futter für die Pferde und um eine Übernachtung. Der Verwalter des Hofes lehnte alles ab, es wäre nichts mehr da. Erna fragte nach dem Besitzer des Gutes, der sei ganz oben auf dem Speicher, man wollte sie nicht zu ihm lassen. Energisch verschaffte sich Erna Zugang zu dem Besitzer und trug ihr Anliegen vor. Der Besitzer zeigte sich hilfsbereit: Man bekam Essen, Futter für die Pferde, und eine Übernachtung in herrschaftlichen Betten. Bei den Bessarabiendeutschen befand sich eine Lehrerin, Frau Mallach, sie kam mit nach Höringhausen, bei Stracken unter, und unterrichtete 1947 – 1948 hier an der Volksschule.

Waldecker Kurier
19. 07. 1949

Höringhausen. Frau Mallach, die bisher die hiesige Lehrerinnenstelle innehatte, wurde mit der Verwaltung der Schulstelle in Selbach beauftragt.

31. 03. 1944, 2 Fahrkarten von Lusdewitz, die
Bahnhof für Rothbuchen, nach Höttinghausen.

DR Kontr.-Bez. Osten

Fahrkarte Nr 078053

Tag der Ausg. 31/3/44

für ~~...~~ Pers.voll.Preis || ~~...~~ Pers.halb.Preis

Für alle Züge
(FD- und L-Züge tarifm Zuschlag)

von Lusdewitz

nach ~~...~~

über ~~...~~
Höttinghausen - Rothbuchen -
Knigzig - Stöpel - ...

3. Kl 106 km 35 RM 10 Pf

DR Kontr.-Bez. Osten

Fahrkarte Nr 078117

Tag der Ausg. 29/3/44

für ~~...~~ Pers.voll.Preis || ~~...~~ Pers.halb.Preis

Für alle Züge
(FD- und L-Züge tarifm Zuschlag)

von Lusdewitz

nach Höttinghausen

über ~~...~~
H. Zentbrun - Bronnen - Halle
Kassel

3. Kl 663 km 29 RM 10 Pf



Ein Bild Mitte der 1930er Jahre.

„Vor unserem Wohnhaus sind zu sehen von rechts:

Meine Tante Mariechen Hartwig, im Bollerwagen sitze ich, Emil Niewöhner, meine Mutter mit meinem Bruder Gerhard auf dem Arm, meine Cousine Friede Spieker, meine Schwester Erna. meine Tante Lina Spieker.

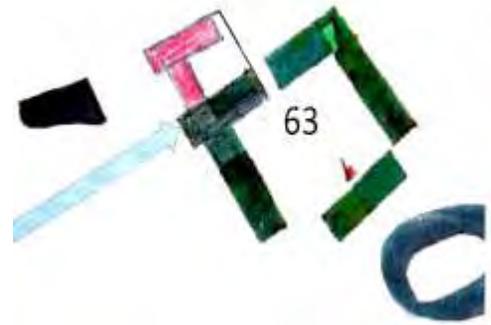
Emil Niewöhner wurde politisch, rassistisch und religiös verfolgt und verlebte die für ihn gefährliche Zeit bei uns.

Unser Hof wurde von der Stadt Waldeck gekauft und abgerissen. Mit meinem Mann Eberhard und meiner Mutter zogen wir 1966 in den Grundhof, einen neu erbauten Aussiedlerhof, um.

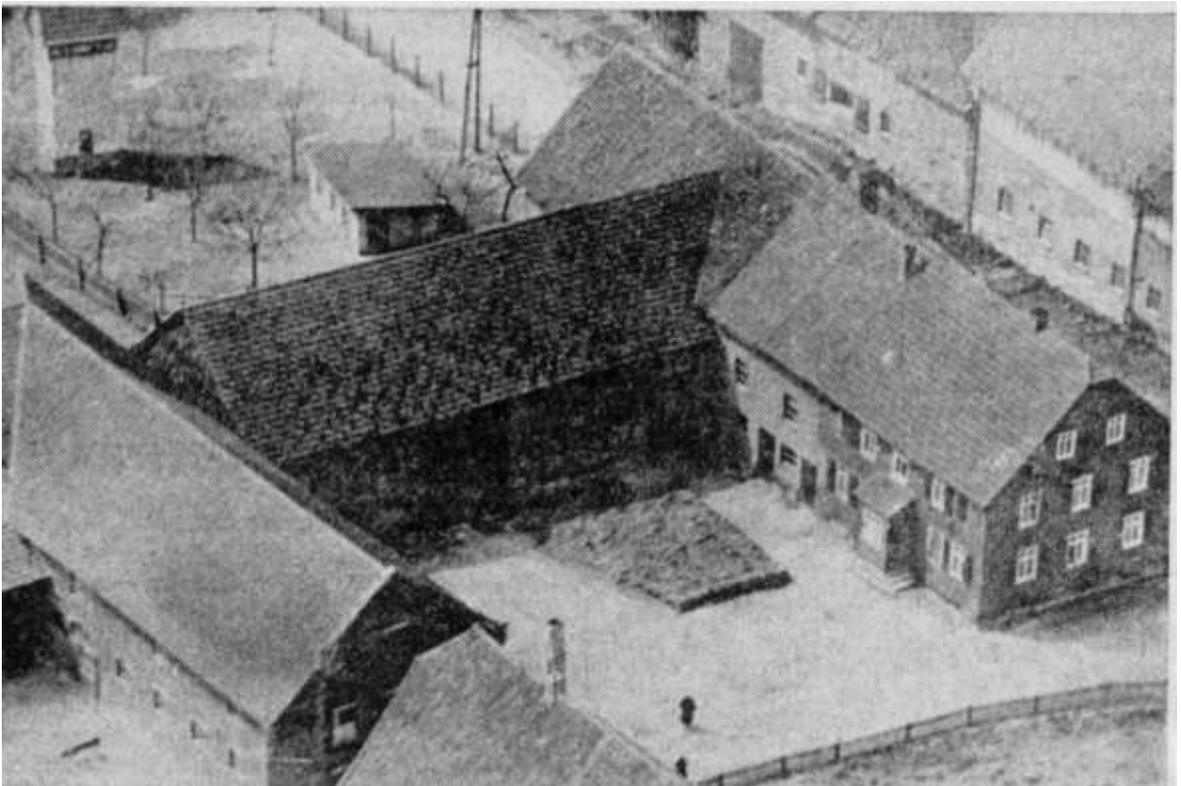
Auf dem alten Hofgelände erstellte die Stadt Waldeck 1979/80 das Höringhäuser Bürgerhaus.“

Der Bauernhof Stracke stand auf für das Dorf geschichtlich interessantem Gelände:

Vermessung des Dorfes nach dem Flurbuch 1704. Unter der Hausnummer 63 werden 3 Familien Wolff von Gudenberg und das adelige Haus Kratzenstein aufgeführt.



Aus dem adeligen Haus Kratzenstein und den rot gezeichneten Gebäuden entstand der Bauernhof der verwandten Familien Schmitt, Schluckebier, Stracke und Wendorff.



Abriss in den 1970er Jahren



„Pflichtjahrmädchen Gisela auf unserem Hof. Mein Vater zeigt ihr, wie mit der Hand gemolken wird.“



Aus Wikipedia

Das Pflichtjahr wurde 1938 von den Nationalsozialisten eingeführt. Es galt für alle Frauen unter 25 Jahren – sogenannte Pflichtjahrmädel/-mädchen – und verpflichtete sie zu einem Jahr Arbeit in der Land- und Hauswirtschaft. Es stand in Konkurrenz zum etablierten Landjahr sowie ab 1939 durch die Einführung des Reichsjugenddienstpflichtgesetzes zum Dienst im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes. Dies betraf vor allem jene Jugendlichen, die bis dahin keiner Parteijugendorganisation angehörten und zudem auch keine Berufsausbildung absolvierten. Die Zwangsverpflichtung im RAD erfolgte dabei nach rein willkürlichen Richtlinien, ohne Rücksicht auf Interessen, Fähigkeiten oder Affinitäten jeglicher Art. Weder der Dienstort noch die Art der Tätigkeit standen dabei zur Auswahl.

Die Mädchen und Frauen sollten so auf ihre zukünftigen Rollen als Hausfrau und Mutter vorbereitet werden. Darüber hinaus konnte so in vielen Haushalten die fehlende Arbeitskraft der Männer, die als Soldaten im Krieg waren, kompensiert werden. Ausgenommen waren Frauen mit Kindern und Frauen, die ohnehin in diesen Bereichen arbeiteten. Ohne den Nachweis über das abgeleistete Pflichtjahr konnte keine Lehre oder anderweitige Ausbildung begonnen werden.

Stadtarchiv Waldeck, Bürgermeisteramt Höringhausen, vermutlich 1940

Liste der fr. Kriegsgefangenen und deren Arbeitgeber in Höringhausen

Namenliste Kette der Stadt ab No. 574
Höringhausen.

Lfd. Nr.	Erk.-Nr. des Krsf.	Name des Krsf.	Name des Arbeitgebers	Einsatzort
1.	7 662	Hannemann	Jäger	Höringhausen
2.	7 746	Lehmann	Zellwächter III	"
3.	15 902	Görschmann	Dr. Hensch	"
4.	18 075	Jung	Kammer	"
5.	22 285	Winkel	Winkel	Hof - Güter
6.	22 352	Winkel	Josef I	Höringhausen
7.	25 008	Lehmann	Johann	"
8.	31 420	Winkel	Winkel	"
9.	40 555	Lehmann	Herr. Hensch	"
10.	41 502	Kammer	Zellwächter	"
11.	47 012	Jung	Winkel	"
12.	47 024	Winkel	Winkel	"
13.	47 416	Winkel	Winkel	"
14.	48 276	Jung	Winkel	Hof - Güter
15.	51 636	Winkel	Winkel	"
16.	52 177	Winkel	Winkel	Höringhausen
17.	52 178	Winkel	Winkel	"
18.	52 201	Winkel	Winkel	"
19.	58 302	Winkel	Winkel	"

Der französische Kriegsgefangene Emile auf Fresen Hof.
Kartoffelernte an der Feldscheune 31.9.41. v. links Carl
Frese, Emile, der französische Kriegsgefangene, Ludwig
Frese



Drainage säubern im „schwarzen Bruch“. Von links nach
rechts. Carl Frese, A. Schäfer und Emile, der französische
Kriegsgefangene



Bilder von Gerda Frese

Wiederschen mit ehemaligen französischen Kriegsgefangenen

Höringhausen. In der vorigen Woche gab es eine große Ueberraschung im Dorfe, als ein ehemaliger französischer Kriegsgefangener mit seiner Familie seinem früheren Quartier- und Arbeitgeber einen Besuch abstattete.

Gestern nachmittag traf ein zweiter ehemaliger Kriegsgefangener aus Paris hier ein, um seiner Frau seinen früheren Aufenthaltsort zu zeigen. Er stieg zunächst im Gasthaus Frese ab, wo er als Gefangener im Saal untergebracht war und von wo aus er einen Fluchtversuch unternahm, der allerdings schon im Kreise Frankenberg sein Ende gefunden hatte. Es gab ein freudiges Wiedersehen nach langen Jahren, bei dem Erinnerungen wachgerufen wurden an eine schwere Zeit, die aber durch Verständnis der Arbeitgeber für die Lage der Kriegsgefangenen und bereitwillige Arbeitsleistung sich leichter ertragen ließ. Beide Franzosen kamen auf direktem Wege aus Paris, um ihren Familien die Schönheiten des waldeckischen Landes zu zeigen.

Ausschnitt aus einer alten Postkarte, 1920er Jahre

